

Männersprache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen, das zur Zeit der Hanse Gesetzessprache war. Ein Experte: «Denn wir müssen unsere niederdeutsche Bauernseele bewahren, die im Großstadtbetrieb unterzugehen droht.»

Viel hat die Schule gutzumachen, denn Platt galt lange im Bildungswesen als unschicklich, auch im ländlichen Bereich übten sich Bauernkinder geflissentlich im Hochdeutschen, um nicht hinter den Mitschülern des Bürgertums zurückzustehen. Das soll jetzt anders werden. Im Kieler Bildungsministerium wird an einem Erlaß gefeilt. Danach ist es künftig die verbindliche Aufgabe der Schule, «in den dafür geeigneten Fächern Kenntnisse über niederdeutsche Literatur

und Sprache zu vermitteln und durch das Niederdeutsche geprägte Lebensbereiche in den Unterricht einzubeziehen». Gefordert werden soll die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, niederdeutsch zu sprechen und sie «zum Gebrauch der niederdeutschen Sprache zu ermuntern». Pflichtstunden in Plattdeutsch wird es aber nicht geben. Denn dazu fehlen die Lehrer, und Vorlesungen über Niederdeutsch werden derzeit nur alle zwei Semester an der Pädagogischen Hochschule Kiel angeboten, wie Professor Bull berichtete. Bei einer Umfrage 1989 bekannten nur 23 Prozent der Lehrer, plattdeutsch zu sprechen.

Siegfried Röder

Männersprache

Sprachliche Extrawurst

Während der letzten Jahrzehnte sind die Frauen erwacht. Sie haben ein neues Selbstbewußtsein entwickelt, lösten sich von der traditionellen Rolle der Frau als Heimchen am Herd und Serviermädchen für den Ehemann. Die sich emanzipierenden Frauen forderten nun eine Sprachform, die ihrem neuen Selbstbewußtsein gerecht werden sollte. Viele Medien, gesprochene wie geschriebene, leisteten dieser Forderung Folge. Wo es früher hieß «die Zuschauer klatschten begeistert», steht heute «die Zuschauerinnen und Zuschauer klatschten begeistert». Oder noch schlimmer «die Zuschauer/-innen» und «die ZuschauerInnen». Dies ist eine Verunstaltung der deutschen Sprache, die jeden Text schwerfällig und somit schlecht verständlich macht. Solche Doppelformen entfernen die Sprache von ihrem ursprünglichen Zweck, den ich vereinfacht «Verständigung» nenne.

Der «Luzerner Landbote» wird sich weiterhin bemühen, daß seine Texte so verständlich wie möglich sind. Deshalb verzichtet er bewußt auf eine

Doppelform, wenn diese einzig und allein den Zweck hat, die emanzipatorische Gesinnung einer bestimmten Gruppierung auszudrücken.

Etwas anderes ist es, wenn der Chor aus X auf Vereinsreise geht. Dort ist es angebracht, die Sängerinnen separat von den Sängern zu nennen, um so dem Leser mitzuteilen, daß es sich um einen Gemischten Chor handelt. Es wird im «LLB» auch keine Rubrik eingeführt, die «Leserinnenbriefe» heißt, und zur nächsten «Leserreise» sind selbstverständlich Frauen und Männer willkommen.

Gleichberechtigung für Mann und Frau. Dafür bin ich auch. Um das zu erreichen, brauchen die Frauen eine gehörige Portion Selbstbewußtsein. Es ist aber ein Irrtum, wenn sie glauben, sie erreichten dieses Selbstbewußtsein, indem sie in der deutschen Sprache separat behandelt würden. Vielmehr kommt es auf die innere Einstellung an. Wenn diese stimmt, das heißt, wenn sich eine Frau dem Mann gleichwertig fühlt, dann braucht sie keine sprachliche Extrawurst.

Evelyne Mayr («Luzerner Landbote»)